

# «Welt hat 2023 eigentlich Kopf gestanden»

Andreas Umbach hat 2023 als Wirtschaftsvertreter Untypisches gemacht: Er setzte sich für eine Steuererhöhung ein.

Interview: Harry Ziegler

**Andreas Umbach, wenn Sie auf 2023 zurückblicken, was bleibt Ihnen als Privatperson im Gedächtnis?**

**Andreas Umbach:** Als Privatmann wird mir immer wieder klar, welches Privileg wir haben, dass wir in der Schweiz leben. Und dass wir uns im Gegensatz zu vielen anderen Menschen kaum Sorgen machen müssen. Alles funktioniert. Gerade, was im Gazastreifen oder in der Ukraine passiert ist, zeigt, wie schnell die Welt ganz anders aussehen kann.

**Und geschäftlich?**

Die Welt hat eigentlich Kopf gestanden. Trotzdem laufen die meisten Sektoren der Wirtschaft stabil bis gut. Aus dem Jahr 2022 haben wir eine hohe Inflation ins 2023 mitgenommen. Die Amerikaner haben als erste, andere Zentralbanken etwas zeitversetzt im Rekordtempo die Zinsen erhöht. Jeder hat eine Rezession erwartet. Und passiert ist praktisch nichts. Im Gegenteil. In den USA beispielsweise ist die Wirtschaft im dritten Quartal um fünf Prozent gewachsen.

**Das bedeutet?**

Denken wir 20, 30 Jahre zurück. Bei denselben Parametern wäre alles stillgestanden. Und jetzt scheinen wir – mit gewissen Ausnahmen – in den meisten Sektoren einfach durchzupflügen. Es zeigt sich eine beeindruckende Resilienz. Trotzdem spüre ich, wenn man sich mit Unternehmern unterhält, dass eine gewisse Volatilität, eine gewisse Unsicherheit vorhanden ist.

**Auf was führen Sie zurück, dass im Vergleich zu früher dieses Mal fast nichts passiert ist?**

Die Wirtschaft ist sehr global vernetzt. Das macht einerseits abhängig, gibt aber andererseits auch eine gewisse Stabilität. Zudem hat die Pandemie viele Unternehmen widerstandsfähiger gemacht.

**Und wenn Sie die Politik betrachten – was war für Sie 2023 bemerkenswert?**

Wenn ich mir den Hut als Präsident der Zuger Wirtschaftskammer aufsetze, habe ich mich natürlich sehr darüber gefreut, dass die OECD-Mindeststeuer angenommen wurde. Wobei, es ist ja fast ironisch, dass ich als Präsident der Zuger Wirtschaftskammer einer Steuererhöhung das Wort geredet habe. Ende November haben die Zugerinnen und Zuger die Steuergesetzrevision mit Steuersenkungen angenommen. Diese Kombination finde ich sehr erfreulich.

**Gibt es Ereignisse, die Sie negativ wahrgenommen haben?**

Global beunruhigend ist für mich die terroristische Attacke der Hamas auf Israel. Ebenso die zwar nachvollziehbare, aber dennoch schwer zu verdauende Reaktion Israels, bei der die Zivilbevölkerung im Gazastreifen zu leiden



Andreas Umbach, Präsident der Zuger Wirtschaftskammer, blickt auf 2023 zurück und auf 2024 voraus.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 19. 12. 2023)

hat. Das geht mir unter die Haut. Sehr bedenklich ist, dass ich spüre, wie uns im Westen der Schnauf ausgeht, konkret die Bereitschaft, der Ukraine weiter zu helfen. Wenn die Amerikaner aufhören, die Ukraine zu finanzieren, befürchte ich, dass die Waagschale sich eindeutig Richtung Putin und Russland bewegen wird. In der Schweiz wurden wir vom Zusammenbruch der Credit Suisse überrascht. Die Übernahme durch die UBS ist eine pragmatische und hoffentlich werthaltige Lösung. Mir scheint die Ursachenanalyse und konkret die Frage, wie das hätte verhindert werden können, sehr wichtig.

**Wo stehen wir 2023 aus Ihrer Sicht gesellschaftlich?**

Mein Fazit: Trotz der schlechten Voraussetzungen durch Inflation, hohe Zinsen und all diese Themen geht es der Mehrheit besser als erwartet.

**Und auf den Kanton Zug bezogen?**

Ganz klar stand das Thema Wohnraum im Fokus. Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht zum nächsten Monaco entwickeln. Dadurch, dass wir wachsen, brauchen wir mehr Wohnraum. Aber je knapper dieser wird, desto mehr entwickeln wir uns in einen Bereich, in dem die Mieten für den Durchschnittsbürger zu hoch werden. Da müssen wir etwas tun.

**Haben Sie eine Lösung?**

Der Wissenschaftler in mir sagt, wir müssen in die Höhe bauen, verdichten, noch mehr bauen. Aber das alles ist ja nicht gerade populär. Was nicht geht, ist der

Status quo. Wer aufhört zu bauen, hört auf zu wachsen. Darum haben wir kürzlich auch einen Anlass zum Thema organisiert.

**Blicken wir voraus: Was erwarten Sie vom kommenden Jahr?**

Die Inflation ist im Griff, die Zinsen dürften wieder sinken. Wenn man das nun extrapoliert, kann man nur zum Schluss kommen, dass die Wirtschaft wieder deutlich wachsen sollte. Die Rahmenbedingungen sind recht positiv. Der starke Franken macht die Schweiz noch teurer und erhöht den Druck auf Produktivität. Die Wahlen in den USA sind entscheidend für die Beziehungen mit Europa. Relevant wird auch sein, ob China wieder auf einen Wachstumspfad zurückfindet. Ich spüre generell – auch bei mir selbst – eine

gewisse Zurückhaltung und Vorsicht. Wir befinden uns immer noch in einem volatilen Umfeld. So betrachtet ist mein Fazit für 2024: Anpassungsfähigkeit und Agilität.

**Das heisst?**

Es ist für Unternehmen sehr wichtig, eine langfristige Strategie und damit einen Kompass zu haben. Ich befürchte aber, dass man in der heutigen Welt auch noch die Fähigkeit haben muss, relativ kurzfristig und schnell zu reagieren. Zur Zeit ist der Rallyefahrer gefragt, der beidbeinig Auto fährt und fast zeitgleich Gas geben und bremsen muss.

**Welches Problem muss 2024 dringend angegangen werden?**

Neben dem Wohnraum-Problem sehe ich die Möglichkeit,

dass wir in Zug das CO<sub>2</sub>-Thema aktiver aufgreifen könnten. Wir haben dadurch, dass der Kanton so klein ist, die Chance uns mit einem überschaubaren Aufwand zu einem CO<sub>2</sub>-neutralen Wirtschaftsraum zu entwickeln.

**Die CO<sub>2</sub>-Thematik wird unterschätzt?**

Ja. Es wird unterschätzt, wie wichtig das Thema bei der künftigen Standortwahl von Unternehmen sein wird. Heute spricht man zwar darüber, aber es ist ein «nice to have». Es wird ein hartes Kriterium werden. Wir würden uns als Kanton Zug einen Wettbewerbsvorteil vergeben. Wir werden im von uns initiierten Programm der Klima Charta Zug Plus von der Politik unterstützt und trotzdem könnten wir noch offensiver vorgehen. Investitionen in erneuerbaren Energien vor Ort und Elektromobilität – öffentlich wie privat – rechnen sich, und in Zug hätten wir die Mittel dazu.

**Unser Verhältnis zur Europäischen Union – ist das ein Thema bei Ihnen?**

Ich freue mich, dass das Thema nun endlich wieder als dringlich auf der Agenda des Bundesrates ist. Wir sind bei Europäischen Forschungsprogrammen nicht mehr dabei, im Energiesektor gibt es erste Bremsspuren, und gerade wir in Zug müssen aufpassen, dass die hier ansässigen Medizinalunternehmen keine Probleme bei der Zulassung ihrer Produkte bekommen. Die EU ist unser grösster Kunde. Ich glaube, wir unterschätzen, welchen Beitrag die guten wirtschaftlichen Beziehungen zur

EU zu unserem Wohlstand leisten. Wir müssen dem Sorge tragen – auch wenn es politisch sicher nicht trivial und gar heikel – Stichwort fremde Richter – sein kann.

**Sie leben mit Ihrer Familie in der Stadt Zug. Was schätzen Sie besonders an der Stadt?**

Dass es eine Stadt mit einer riesigen Vielfalt ist. Und trotzdem ist Zug noch überschaubar. Man kennt sich. In wenigen Minuten ist man im Wald oder am See. Ich sage immer, die Schweiz ist das Paradies auf Erden und Zug ist die schönste Oase im Paradies.

**Was schätzen Sie weniger?**

Ich spüre eine gewisse Wachstumsverdrossenheit. Viele möchten den Status quo behalten. Das ist nicht realistisch. Die Geschichte zeigt, wer nicht in die Zukunft investiert, den überholen dann die anderen. Keiner getraut sich zu sagen, dass Zug weiter wachsen muss. Deshalb laufen wir ja auch mit unseren Infrastrukturthemen eher hinterher.

**Was wünschen Sie den Zugerinnen und Zugern für den Jahreswechsel?**

Jetzt vor der Weihnachtszeit: Vergessen Sie nicht, dass es Menschen gibt, nah und fern, denen es wesentlich schlechter geht als uns. Eine Spende kann einiges helfen. Ich wünsche mir auch, dass die Zugerinnen und Zuger ihren Wohlstand nicht für selbstverständlich nehmen und nicht vergessen, dass sich unser Kanton immer wieder neu erfinden muss, um an der Spitze zu bleiben.

«Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht zum nächsten Monaco entwickeln.»

Andreas Umbach

**Zur Person**

Der 60-jährige Andreas Umbach ist seit dem Börsengang 2017 Präsident des Verwaltungsrates der Landis+Gyr Group AG, Zug. Vorher war er 17 Jahre lang COO/CEO. Er ist seit dem Börsengang 2018 Präsident des Verwaltungsrates der SIG Group AG, Schaffhausen sowie seit 2016 Präsident der Zuger Wirtschaftskammer.

Der Maschinenbauingenieur mit MBA ist als Deutscher in Madrid geboren und aufgewachsen. Seit 1999 lebt er in Zug und ist Bürger der Stadt Zug. Der EVZ-Fan ist auch als Mountainbiker unterwegs und bezeichnet sich als Schneefanatiker. (haz)